
(Motto! *)

Fidelius.

Es lebe, es lebe der gute Humor!
Er geht allen Gütern der Erde ja vor,
Was nützet uns Reichthum, was Ruhm
und was Glück,
Zeigt uns der Humor keinen freundlichen
Blick.

Chor. Es lebe, es lebe der gute Humor!

Fidelius.

Der Arme entbehret die Güter der Welt,
Der Reiche steckt bis an die Ohren in Geld,
Doch öfter möchte tauschen der Reiche gar
gern,
Denn ihm ist ja leider der Frohsinn so fern.
Chor. Es lebe, es lebe der gute Humor!

*) Arie des Fidelius Immerfroh mit Chor,
aus dem beliebten Zauberspiel: »Der
Sieg des guten Humors« von Herrn
Joseph Schickh.

Fidelius.

Es gibt keine Plage, es gibt kein Malheur
Das durch den Humor zu besiegen nicht wär,
Es zieht uns der Frohsinn zum Himmel
empor,
Drum lob ich mir ewig den guten Humor!
Chor. Es lebe, es lebe der gute Humor!

Wunsch an meine Gönner.

Ich bringe den Gönnern ein Lebehoch dar,
Die gnädig uns waren im vorigen Jahr!
Fortuna vergelt es— denn ich o Malheur—
Ich kanns nicht vergelten: Ich bin der
Souffleur.

Sie biethe den Reich en Gelegenheit an,
Daß Jeder sein Geld nützlich anwenden
kann,
Und wenn halt kein andere Gelegenheit wär:
So denke Fortuna nur an den— Souffleur.

Von Armen entferne sich jegliche Noth,
Geb' ihnen ein' Bratel, Salat, und ein
Brod—

Ein Holz und ein Ofen, der aber nit raucht.
Das ist, was man heut zu Tag nothwendig
braucht.

Verliebten verleihe sie ihre Amour,
Denn's Schmachten umsonst ist ein' schreck-
liche Tour —

Ich habes empfunden, wie ich verliebt war
Es war Anno 87 ums — Neue Jahr

Strebt Einer nach Ruhm, o so
Erön' sein Bemüh'n,

Und lasse nicht leiden den durstigen Sinn —

Ich selbst ging schon öfter voll Schmerzen
herum,

Wann ich g'habt hab, kein Wein und kein
Rum.

Ist Einer splendit, o so laß ihm sein'
Freud,

Um's geb'n ist's was herrlich's, mich hats
noch nie g'reut —

Ich hab' zwar nir gebn noch, ja daß ich
nit llig' —

Aber's Annehmen kann ich, so oft ich was
Krieg.

Drum wünsch ich den Gönnern stets rei-
chen Gewinn,

Den Beutel recht voll, und für's Geben
den Sinn,

Für's Nehmen, da glaub ich es find'
sich schon Wer —

Und wenn's schon kein Andrer ist, thuts
der — Souffleur.

Neujahrwunsch

eines ins Eliffum gewanderten Theater-
Directors an das Publikum, die Direc-
tors und die Acteurs.

Das Wünschen ist zwar aus der Mod,
Doch geht mich wahrlich das nit an —
Denn ich bin ja schon lange todt;
Drum höret mich geduldig an.
Publikum sey jetzt hübsch gnädig,
Denk es ist gar schwere Zeit,
Ein Director muß viel leiden
Macht er's noch so gut und geschieht,
Denn die Wünsche sind gespannt jetzt;
Alle kann er nit erfüllen,
Thut er's Meiste sey zufrieden,
Nimm für's Übrige den — Will'n!
Zahlst Entrée du einen Gulden,
Ford're nit um Zwey zu seh'n,
Ist es zwenig dir auf Einmahl,
Nun, so muß halt Zweymal geb'n.
Sey nit grausam mit den Dichtern,
Sie tragen ohnehin die Schell'n,
Denn von Geld und guten Dingen
Können's gar nit viel erzähl'n;
Denke nur wie schwer es ist:
Aus Nichts Etwas hervorzubringen!
Das Nichts ist oft das Honorar,
Wie kann das Etwas da gelingen?

Hab' auch Nachsicht mit den Spielern,
Denk der Mensch ist ja nur schwach —
Drum verzeih, es gibt bisweilen
Der Souffleur dir Eins außs Dach.
Und jetzt ein Wort zu den Directors —
Seyd weise — denn es gilt den Beutel,
Laßt nicht für Euch Komödie spielen,
Denkt, Ihr spielt für andre Leutel
Und vergift nicht, daß ihr seyd
Verwalters nur des Publikum;
Dieß bedenket wohl, sonst werft
Ihr auf'n halben Weg schon um.
Schätzt vor Allen hoch den Dichter,
Das heißt: wenn er ein Dichter ist;
Er ist die Quelle, ist der Trichter
Der Öhl in eure Lampen gist.
Seyd gefällig mit den Künstlern
Die Euch ihre Kräfte weihen,
Dankbar stets für ihr Bemühen,
Dank verpflichtet ja zu Neuem!
Seyd gehorsam für die Wünsche
Die das Publikum Euch zeigt,
Weil die Stimme, die Euch richtet
Laut ertönt — niemahls schweigt;
Und nun ihr Künstler alle
Mit und ohne Kunst —
Höret mich, doch ohne Galle
Freundlich an mit Gunst!
Erfüllet Eure Pflicht
Wie's recht und billig ist,

Damit das Publikum
Um's Geld auch was genießt.
Seyd willig dem Director
Er spricht fürs Publikum!
Gehorcht ihm ohne Murren
Und fragt nicht stets Warum?
Ihr sehet Manchen sonst
Mit Fragen auf das Eis,
Weil er's darum oft selbst
Nicht zu erwiedern weiß.
Seyd mäßig bey Gelagen
Und trinkt euch nit malab,
Denkt, daß das Publikum
Was d'rein zu reden hat.
Er gibt euch eure Gage
Damit ihrs sollt Vergnügen
Und nit, daß ihr erkrankt
Durch eig'ne Schuld sollt liegen —
Lernt eure Rollen fleißig
Das Publikum hats gern,
Und mag nit jede Red'
Statt Einmahl — Zweymahl hör'n.
Erzählt nicht nach den Proben
Im Gasthaus von den Stücken,
Und g'fallt euch eure Rolle nicht,
Laßt kein' Verdruß erblicken;
Zeigt euch im Leben stets
Wie auch im Dienst bescheiden,
Das Publikum erkennt's,
Dann schon zu seinen Zeiten.

Es gibt dem echten Künstler
Von selbst den Lorberkranz
Entzieht ihn aber sicher
Der schnöden Arroganz!
Dieß sind so meine Wünsche
Für obgenannte Drey,
Wanns Folgen weiß ich sicher:
Gehs ihnen gut dabey.

C. F. H.

über, J. G. H. alle
A. G. H.
Geh. V. T.